Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 8.00 Bringerlohn monatl. 50 Pfg. Durch die Post bezogen M. 8.25 ohne Bestellgebühr — Fernsprecher Nr. 1 —

Bei Anzeigen wird die einspaltige mm Raum mit Pfg. berechnet. Reklamezeile Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 — Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 69 | Laasphe, Samstag den 18. Juni 1921 | 46. Jahrgang

Preußens nächste Zukunft.

Stegerwalds innerpolitische Richtlinien.

Der preußische Ministerpräsident Stegerwald erklärte in einer Unterredung mit einem Pressevertreter über Preußens Lage und nächste Aufgaben u. a. folgendes:

Die politische Denkweise des deutschen Volkes ist noch nicht auf das Gebot der Stunde eingestellt. Das Entscheidende nach einem verlorenen Kriege ist, daß man durch eine gute Politik die Folgen der Niederlage für sein Volk so kurzfristig und erträglich wie möglich zu gestalten sucht. Darauf gilt es, die politische Denkweise des deutschen Volkes zu richten. Bei der Frage

der Umbildung der preußischen Regierung

ringen zwei Anschauungen miteinander. Die eine Seite geht vot einer formalistisch-demokratischen Denkweise aus, die andere von den tatsächlichen politischen Realitäten und Möglichkeiten. Z. B.: Die Mehrheitssozialdemokratie vertritt den Standpunkt, daß die alte Koalition in Preußen im Gegensatz zum Reich noch eine Mehrheit habe und daher sehr gut die Regierung bilden und preußische Politik machen könne. In Wirklichkeit liegen die Verhältnisse in Preußen für die Regierungsfähigkeit der alten Koalition sehr viel ungünstiger als im Reich.

Im preußischen Landtag hat das Zentrum mit den beiden Rechtsparteien allein die Mehrheit, was im Reich nicht zutrifft. Wenn bei solcher Sachlage die Führer der Zentrumspartei auch den ernsten Willen hätten, in den entscheidenden Fragen mit der Mehrheitssozialdemokratie zusammenzugehen, dann würde trotzdem damit praktisch so gut wie nichts gewonnen. Denn die Fraktion würde in einer Reihe entscheidender Fragen gegeneinander stimmen, womit die Koalitionsmehrheit ohne weiteres in eine Minderheit umgewandelt wäre. Die Agitation der beiden Rechtsparteien würde den agrarischen Flügel des Zentrums nach rechts ziehen und statt einer Stärkung der Mitte, die für das nächste Jahrzehnt für deutsche Verhältnisse das Gebot der Stunde ist, würde in kürzester Zeit eine Rechtsmehrheit entstehen.

Preußens nächste Aufgaben.

Mit formalistischen Begriffen ist also bei der Kompliziertheit des politischen Lebens in Deutschland keine Politik zu treiben, um so weniger, als Preußen demnächst große Aufgaben bevorstehen. Diese Aufgaben sind:

1. Nachdrücklichste Steigerung der Produktivität der Landwirtschaft.

2. Ausgleichung des Staatshaushaltes; dieses Ziel wird nur durch eine ertragreiche Grundsteuer zu erreichen sein.

3. Durchführung der Verwaltungsreform.

Keine dieser drei Aufgaben läßt sich bei den gegenwärtigen Verhältnissen in Preußen durchführen gegen den geschlossenen Widerstand der beiden Rechtsparteien, und nur eine weitgehende freiwillige Mitwirkung der Landwirtschaft kann die nachdrückliche Steigerung ihrer Produktivität ermöglichen.

Aus Oberschlesien.

Die Säuberungsaktion in Oberschlesien wurde auf Befehl der Interalliierten Kommission eingestellt. Als Grund für diese unerhörte Verzögerung, die nur als im Interesse Korfantys geschehen angesehen werden kann, wird angegeben, daß die Haltung des deutschen Selbstschutzes hieran die Schuld trage, da durch sie die Autorität der Interalliierten Kommission verletzt würde. In Wahrheit hatte Le Rond einen neuen Erpressungsversuch unternommen. Er hatte von den Vertretern des Selbstschutzes gefordert, daß der Annaberg sofort geräumt und die von ihm geschützten Gebiete erneut der Willkür der polnischen Banden preisgegeben würde. Diese unerhörte Forderung, die erneut die Tatsachen verdreht und den Selbstschutz den Insurgenten gleichzusetzen sucht, wurde von den Deutschen nach eingehender Beratung als unmöglich zurückgewiesen. Wie berechtigt diese Stellungnahme gewesen ist, beweist der Umstand, daß die Polen ihren bereits begonnenen Rückzug nicht nur eingestellt, sondern sofort zu neuen Angriffen vorgegangen sind. Das zeigt deutlich, daß Le Rond lediglich auf Wunsch Korfantys, der in diesen Tagen wieder nach Oppeln zu Verhandlungen kommen will, gehandelt hat und daß nicht die Rede von einem ernsthaften Willen zur Liquidierung des Aufstandes bei der Interalliierten Kommission sein kann. Infolgedessen ist die Lage außerordentlich ernst. Besonders durch die Berichte von dem Anmarsch regulärer polnischer Truppen gewinnt man immer mehr den Eindruck, daß die Franzosen eine fertige Tatsache schaffen und ihre Absichten nur durch solche Erpressungsversuche verschleiern wollen.

Diese Auffassung erscheint um so berechtigter, als die neutrale Zone, von der man angeblich Abstand genommen hatte, tatsächlich durch die Trennung der Deutschen und Polen durch die alliierten Truppen nun doch geschaffen und bis auf einen kleinen Strich im Kreise Rosenberg durchgeführt ist. Damit ist aber das Gebiet westlich dieser Linie durchaus nicht von den Insurgenten gesäubert. Vielmehr bilden sie überall dort, wo die Engländer weiter vorgerückt sind, in ihrem Rücken neue Banden, die von neuem die deutsche Bevölkerung mißhandeln und ausplündern. Nur im Kreise Ratibor sind einige Ortschaften von den Polen geräumt.

So wird die oberschlesische Frage immer mehr zu einer europäischen Gefahr, die die Verhandlungen über den Wiederaufbau Frankreichs illusorisch machen und neuen Konfliktsstoff zwischen den Alliierten und Deutschland anhäufen muß. Der Fehler ist, daß diese politisch-wirtschaftliche Frage in die Hände von Militärpersonen gelegt ist, die keinen Hehl aus ihrem Deutschenhaß und ihrer Polenfreundschaft machen. Es ist direkt unverständlich, daß die englische Regierung insbesondere eine solche Behandlung der Frage weiterhin duldet, denn gerade in England erkennt man immer mehr die Unfähigkeit und Parteilichkeit der Interalliierten Kommission, und die Pressestimmen, die eine Aenderung und eine unbedingte Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes fordern, mehren sich täglich. Eine Aenderung kann man nicht eher erwarten, als bis England und Italien das Uebergewicht in der Interalliierten Kommission erhalten haben. Denn die Engländer sind der Ansicht, daß es ungerecht ist, den Selbstschutz, der nichts anderes ist als sein Name sagt, den Insurgenten gleichzustellen, und daß die Polen, wenn die Entscheidung ihnen nicht zusagen sollte — und das ist immer zu erwarten — einen neuen Einfall veranstalten würden. Trotz dieser allgemeinen Ansicht in englischen Kreisen ist es Le Rond gelungen, Stuart auf seine Seite zu ziehen, so daß dieser erklärte, die Verantwortung für die Verlängerung des Kriegszustandes in Oberschlesien falle auf die Deutschen zurück, da sie sich weigerten, durch die Räumung des Annaberges einen Beweis ihres guten Willen zu geben.

Angesichts solchen Verhaltens ist es nicht wunderbar, daß der Terror der Insurgenten immer maßlosere Formen annimmt, so daß selbst polnisch gesinnte Landbewohner jetzt flüchten, um der Zwangsrekrutierung zu entgehen. Korfanty aber greift zu mittelalterlichen Zwangsmaßnahmen, um den Deutschen die Liebe zum heiligen Polen einzuprügeln. So hat er bei Myslowitz eine Folterkammer einrichten lassen, in der die Deutschen in brutalster Weise mit Gummiknüppeln und anderen Werkzeugen so lange bearbeitet werden, bis sie das Bewußtsein verlieren. Man hütet sich, sie totzuschlagen, um diese Marter, sobald sie das Bewußtsein wieder erlangt haben, wieder und wieder anzuwenden.

Die französischen Scheinmanöver nehmen immer größeren Umfang an. Das französische Auswärtige Amt verbreitet eine Erklärung, nach der der französische Botschafter in Berlin beauftragt sei, bei der deutschen Regierung einen energischen Protest wegen des Verhaltens des deutschen Selbstschutzes zu erheben und darauf hinzuweisen, daß sein Verhalten die Aktion in Oberschlesien nicht weiterhin gefährden dürfe. Angeblich sollen sich der englische und der italienische Vertreter in Berlin diesem Proteste anschließen.

Ein rätselhafter Fall.

Roman von Walter Franck.

31 Nachdruck verboten.

Sie zupfte ihn lachend am rechten Ohrläppchen. „Das sind sehr schöne Worte, lieber Charles, aber es sind eben nur Worte. Also leben Sie wohl und auf glückliches Wiedersehen als Bräutigam der reizenden Donna Isabella."

Sie war hinaus. Er atmete doch etwas auf, als er wieder allein war. Was hatte er da alles hören müssen. Aber die Marion war doch ein verteufelt gescheidtes Weib, das ließ sich nicht bestreiten. Eine brillante Rolle hatte er in dieser Unterredung gerade nicht gespielt. Jedenfalls war doch die Sache abgetan, und darauf kam es an.

Er rief die im Nebenzimmer wartende Klara Brandt herein und musterte ihr Gesicht mit prüfenden Blicken, ob sie vielleicht etwas verstanden habe. Aber das Antlitz des schönen Mädchens blieb unbewegt. Da bat er sie: „Also, bitte, besorgen Sie mir nun das Bukett recht schnell."

Die Tochter des Kriminalinspektors, die geläufig englisch und französisch sprach, hatte jedes Wort des Gesprächs verstanden. Manches davon hatte ihre Heiterkeit erweckt, der junge Graf hatte vor dieser Tänzerin wirklich eine ziemlich klägliche Rolle gespielt, aber interessiert hatte sie nur die eine Tatsache, daß die Tänzerin ihrem bisherigen Freunde mit den diesem später gestohlenen 30 000 Mark hatte aushelfen wollen. Die Marion kam mithin bei dem Verschwinden dieser Summe nicht in Frage, das Geld mußte dem Grafen gestohlen sein, wenn es von ihm nicht verloren war. Ihre eigene Vermutung über die Ausführung des Diebstahls, daß der Spitzbube sich vor Heimkehr des Grafen in dessen Zimmer verborgen hatte, war also wohl zutreffend.

Beachtenswert war ihr dann noch die Erwähnung der Tänzerin, daß der Baron von Hellberg in diesen Tagen wieder im Hotel zur „Eisernen Krone" eintreffen würde. So würde sie doch nun auch diesen Herrn, von dem Lizzi Allmers, Vollhardt und ihr eigener Vater stets mit besonderem Respekt sprachen, kennen lernen. Alles in allem, sie war recht zufrieden, denn sie hatte eine Anzahl Tatsachen gehört, deren Kenntnis für sie recht vorteilhaft werden konnte.

Ihre Zufriedenheit sollte noch mehr gesteigert werden. Als sie mit Lizzi Allmers beim Abendessen saß, brachte deren Vater eigenhändig eine Flasche der besten Champagnermarke, die er im Keller hatte. Und als seine Tochter erstaunt rief: „Aber, Papa, was ist dir heute passiert?" — antwortete er mit schalkhafter väterlicher Würde: „Mir gar nichts. Und auch dir nicht, liebe Lizzi. Wohl aber dem Fräulein Brandt. Don Gonzalez, der für heute abend noch ein Familien-Verlobungsdiner bestellt hat, hat ausdrücklich bestimmt, daß dem Fräulein diese Flasche Sekt serviert werde. Und Donna Isabella sendet dazu diese Rosen aus ihrem Strauß als Souvenir!"

Lizzi machte große Augen. Als ihr Vater wieder gegangen war, sagte sie beweglich: „Sie können hexen, Fräulein Klara, ganz gewiß, Sie können hexen. Wenn Sie es doch nur für Fritz Vollhardt und mich tun wollten, wir würden Ihnen ewig dankbar sein und bleiben."

„Hoffen wir das Beste," tröstete Klara. „Einstweilen wollen wir in diesem Verlobungs-Champagner auf Ihre glückliche Zukunft trinken."

Als Klara Brandt an diesem Abend nach Hause kam, sie wollte doch sehen, ob keine Nachricht von ihrem Bräutigam eingelaufen war, fand sie ein ziemlich umfangreiches Telegramm ihres Bräutigams vor, in dem er heiter von seinen Erlebnissen in Wien erzählte. Leider werde er, so fügte er bei, seine Rückkehr noch aufschieben müssen, denn er sei zu technisch-wissenschaftlichen Experimenten nach England beordert. Er verspreche ihr aber an jedem Tage wenigstens ein ausführliches Telegramm über all sein Tun und Lassen zu senden, so daß sie die kurze Zeit der Trennung, die er selbst am meisten bedaure, wohl nicht so schmerzlich empfinden werde.

Resigniert ließ Klara das Blatt sinken, nachdem sie es dreimal genau durchgelesen hatte. Die Aufträge für Berichterstattung, die Dr. Heller erhalten hatte, waren ebenso lohnend wie ehrenvoll, so daß er sie nicht wohl ablehnen konnte, aber freudig für sie war es nicht. Und statt der kostspieligen ausführlichen Telegramme wäre ihr eine einfache herzliche Postkarte willkommener gewesen.

Aber er hatte ihr ja versprochen, sie solle seine Reisen stets mitmachen, wenn sie erst seine Frau war. Das mußte eine Freude, eine Seligkeit werden. Denn sie kannte eigentlich noch wenig von der weiten Welt. Durch die schöne Welt mit ihm als seine Frau fahren! Ihr klarer, scharfer, forschender Sinn schmolz in Weichheit und in Rührung. Sie kam ganz darüber fort, daß er nur depeschierte und nicht schrieb, und sie flüsterte ein zärtliches: „Du, du, du . . .!"

Wer diese hingebende, zärtliche Klara Brandt gesehen hätte, würde sie nicht wieder erkannt haben in jener anderen, die eine Stunde später in der großen Empfangshalle des Hotels zur „Eisernen Krone" stand und mit ganz seltsamen Augen eine elegante Dame betrachtete, die soeben mit ihrer Zofe und zwei gewaltigen Reisekoffern eingetroffen war. „Miß Edith Armura aus Newyork" hörte sie gerade sagen. Und danach gewannen ihre Augen einen so kalten, spöttischen, drohenden Blick, als sei die Fremde ein schwaches Vögelchen, das wehrlos der grausamen Gewalt einer Schlange anheim gegeben war.

Aber doch nur für die Dauer einer halben Minute. Sie trat dann ungezwungen zu dem empfangenden Beamten des Hauses heran, der gerade eines der schönsten Zimmer der ersten Etage für die amerikanische Miß bestimmen wollte, und sagte mit einer höflichen Verbeugung in englischer Sprache: „Verzeihung, Miß Armour, aber Ihre Freundin, mit der Sie neulich in dem großen Kaufhause drüben waren, hat vorhin telephoniert, Sie möchten zu ihr in das Hotel Washington kommen, wo sie schon abgestiegen sei. Ich glaube, Ihr Automobil wartet noch."

Die Amerikanerin zuckte in deutlicher Ueberraschung, musterte die ruhig Sprechende mit einem gehässigen Blick und sagte dann kurz zu ihrer Begleiterin: „So fahren wir in das Hotel Washington. Lassen Sie meinen Koffer wieder in das Auto schaffen."

Zwei Minuten später war sie verschwunden. Herr Allmers, der gerade hinzugetreten war, und sein Empfangsbeamter blieben erstaunt, fast verblüfft zurück. Klara Brandt trat unauffällig zu ihnen heran.

Loucheurs Bericht.

Aus Wiesbaden nach Paris zurückgekehrt erstattete Loucheur sofort dem unter dem Vorsitz Millerands zusammengetretenen Ministerrat Bericht über seine Aussprache mit Rathenau. Hierüber meldet eine französische halbamtliche Erklärung, daß der Anstoß zu dieser Begegnung von der deutschen Regierung ausgegangen sei, die den französischen Botschafter in Berlin benachrichtigt hatte, daß sie den Wunsch habe, in mündlichen Verhandlungen einen Gedankenaustausch über die Frage der Reparationen herbeizuführen. Darauf habe die französische Regierung hierzu die Gelegenheit der Eröffnung der französischen Kunstausstellung in Wiesbaden ergriffen. In den 10 Stunden dauernden Verhandlungen hätten die Minister die Ansichten der beiderseitigen Regierungen dargelegt. Es habe sich gezeigt, daß Rathenau über die französische Auffassung in einigen Hauptfragen, wie in der des Wiederaufbaues der Städte, nicht richtig informiert gewesen sei. Man habe keine Diskussionen geführt, sondern lediglich die gegenseitigen Standpunkte dargelegt und einige Fragen gestellt, die nach reiflicher Ueberlegung von der Gegenseite bei den weiteren Verhandlungen beantwortet werden sollten, so in der Frage der Lieferung der deutschen Holzhäuser. Es sei vereinbart worden, daß Bergmann, der der letzten Unterredung beigewohnt habe, am 24. Juni eine Zusammenkunft mit Loucheur in Paris haben solle, um die Verhandlungen weiterzuführen, sobald Rathenau ein neues Programm aufgestellt haben würde.

Als Ergebnisse der Unterredungen könnten angesehen werden, daß Rathenau Loucheur sehr befriedigt habe, daß er nach einem neuen Index zur Ersetzung der 26 Prozent Ausfuhrabgabe suchen wolle und daß die Sachleistungen nur höchstens den 15. Teil der Gesamtzahlungen Deutschlands betragen dürften. Auch müsse man vorläufig von einer Beteiligung deutscher Arbeiter am Wiederaufbau in Frankreich vorläufig absehen.

Im allgemeinen erklärt die französische Presse ihr Einverständnis mit der neuen Art der Verhandlungen. Nur einige wenige Blätter wie die „Action Francaise" greifen Loucheur an. Ueberall wird der gute Eindruck betont, den Rathenau auf Loucheur gemacht habe und man erkennt den Fortschritt an, der durch diese Zusammenkunft erreicht ist. Das „Journal des Debats" erklärt, daß drei Pläne für die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland beständen, nämlich erstens, die Beteiligung Frankreichs an der deutschen Industrie, zweitens die Teilnahme Deutschlands am Wiederaufbau und drittens der, Deutschland zum Durchgangsverkehr für Zentraleuropa auszunutzen. Der letzte Plan sei indessen noch nicht erörtert worden. Nach einer Meldung aus London soll Loucheur auch die Absicht haben, den Obersten Rat zu ersuchen, zu seiner nächsten Konferenz Rathenau einzuladen, damit er dort noch einmal seine Loucheur ausgezeichnet erscheinenden Pläne darlegen könne.

Deutscher Reichstag.

Um das Umlagesystem.

Berlin, den 15. Juni.

In allen drei Lesungen wird ein kurzes Abänderungsgesetz zum Wehrgesetz angenommen, dann wird die Beratung des Regierungsentwurfes über die Neuregelung der Getreidewirtschaft fortgesetzt. Verbunden sind damit Anträge der Rechten auf Einführung der freien Wirtschaft und sozialistische Anträge auf Beibehaltung der Zwangswirtschaft. Ein sozialdemokratischer Antrag will die Umlage erhöht, ein bürgerlicher sie herabgesetzt sehen.

Abg. **Vorwerk-Ettmann** (Ztr.): Die Aufhebung der Zwangswirtschaft wird nicht nur von der Landwirtschaft, sondern auch von weiten Verbraucherkreisen gefordert. Die Konkurrenz wirkt allmählich preisregulierend. Wir verstehen aber den ablehnenden Standpunkt des Ernährungsministers, weil im gegenwärtigen Augenblick die Zeit zur freien Wirtschaft noch nicht gekommen ist. Das Umlageverfahren ist kein Ideal, wir nehmen es aber als kleineres Uebel an. Wir verlangen die Herabsetzung der Umlage auf 2,5 Millionen Tonnen.

Abg. **Dusche** (D. Vp.): Nur die freie Wirtschaft kann uns in der Steigerung der Erzeugung vorwärts bringen. Bei der Freigabe des Brotgetreides wird der Verbrauch durchaus nicht steigen, denn auch unter der Zwangswirtschaft hat sich jeder soviel Mehl, Brot und Fleisch verschafft, wie er brauchte.

Abg. Dr. **Hertz** (U. S.) wendet sich mit Schärfe gegen die Einführung der freien Wirtschaft, für die dagegen der demokratische Bauernbündler Dr. **Böhme** eintritt. Dem Standpunkt der Regierung bringt der Redner Verständnis entgegen, wünscht aber, daß die Umlage auf 2,5 Millionen Tonnen herabgesetzt wird.

Die weitere Besprechung des Entwurfes über die Getreidewirtschaft zieht sich bis in die späten Nachtstunden hin.

„Diese Miß ist neulich im Kaufhaus als Diebin in der Seidenabteilung festgenommen. Man hat sie gehen lassen, da sie versprach, das Haus nie wieder zu betreten. Sie scheint den Schauplatz ihrer Tätigkeit jetzt in die erstklassigen Gasthöfe verlegen zu wollen, und da hat ihr das Zusammentreffen mit mir einen Strich durch die Rechnung gemacht. Sie wird natürlich nicht in das Hotel Washington fahren, sondern mit dem nächsten Expreßzuge die Stadt verlassen."

Fast hätte ihr der überraschte Leo Allmers die Hand geküßt. Aber er besann sich und sagte nur: „Ich danke Ihnen, Fräulein Brandt, daß Sie diese fatale Sache so rasch und so taktvoll erledigt haben."

Gleich darauf aber trat er von ihr fort und verbeugte sich tief vor einem distingierten Paare, das eben den Fahrstuhl verließ. Das war die Tänzerin Marion in großer Abendtoilette, von Brillanten funkelnd, am Arme eines älteren Herrn im Frack. Der letztere schien so angelegentlich mit seiner Begleiterin beschäftigt zu sein, daß er wenig acht auf das Opernglas gab, das er in der linken Hand trug. Es fiel auf den Teppich der Halle. Der Liftboy gab es schnell zurück, und mit einem freundlichen Kopfnicken gegen Herrn Allmers schritt das Paar in die Vorhalle, wo im gleichen Augenblick ein Auto vorgefahren kam. Dem Chauffeur wurde das Palais International als Ziel angegeben.

Der Hotelbesitzer wandte sich wieder zu Fräulein Brandt: „Die Marion, die berühmte Tänzerin, und der Baron von Hellberg, ein Stammgast meines Hauses und alter Freund der Marion, der heute von einer Reise zu dem großen Rennen in Brüssel bei mir eingetroffen ist, Zimmer Nummer 19, das er sich stets telegraphisch vorausbestellt. Ein echter Kavalier. Ich wollte, es gäbe nur solche tadellose Gäste. Die Herrschaften wollen sich also das Leben im Palais International ansehen. Hoffentli cherleben sie keinen Zwischenfall, wie er neulich bei der Eröffnung des Etablissements eintrat."

Klara schritt langsam die Treppe zur ersten Etage empor. Sie lächelte etwas ironisch vor sich hin. Also diese Diamantenprinzessin war die Marion, auf welche die Brasilianerin Isabella Gonzalez wegen des Grafen Domines so eifersüchtig gewesen war. Nun, ein blühendes junges Mädchen brauchte auf diese Künstlerin, die schon sehr der Künste der Toilette bedurfte, wirklich nicht eifersüchtig zu sein, Jugend konnte stets den Reiz dieser wandelnden Diamantenausstellung überwinden, aber Donna Isabella war sich wohl der Schwäche ihrer eigenen exotischen Schönheit bewußt. Sie und die Marion rivalisierten beide nur in Brillanten. „Geschmackssache", murmelte die schöne Klara Brandt fast verächtlich und warf den goldblonden Kopf stolz in den Nacken.

Sie dachte daran, wie sie bei dem Grafen Domines die Künstlerin hatte sagen hören, daß sie nur in die „Eiserne Krone" gezogen sei, um mit ihrem alten Freunde, dem Baron von Hellberg, zusammenzutreffen, der auch den Jahren nach besser zu ihr passe.

(Fortsetzung folgt.)

Preußischer Landtag.

Justizetat.

Berlin, den 15. Juni.

Nach Erledigung einiger kleiner Vorlagen ergreift zur zweiten Lesung des Haushalts des Justizministeriums der Justizminister **Am Zehnhoff** das Wort: In Zukunft soll der soziale Gedanke in der Justiz mehr zum Ausdruck kommen. Der Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches liegt vor. Deshalb sind Reformen nur geboten, soweit sie dringlich waren. Dem Richter wird jetzt die Möglichkeit gegeben, auf die Verhältnisse der kleinen Leute mit Rücksicht auf die Not der Zeit Bedacht zu nehmen. Freiheitsstrafen, die nicht höher als 1 Monat sind, werden durch Geldstrafen ersetzt. Der Ausbau der Jugendgerichte wird weiter gefördert. Die Strafmündigkeit soll von 12 auf 14 Jahre heraufgesetzt werden. Anstelle von Strafen sollen vielfach Erziehungsmaßnahmen treten. Gewaltig ist die Zahl von Uebertretungen von wirtschaftlichen Verordnungen. An 400 000 Sachen waren zu erledigen. Der Abbau der Zwangswirtschaft wird hier günstig wirken. Die angeblichen Fehlsprüche der Richter sind in den meisten Fällen in dem Gesetz begründet, das häufig einen zu engen Rahmen für die Strafbemessung zieht. Den Vorwurf der Klassenjustiz, auch in der abgemilderten Form, daß die Richter infolge ihrer Erziehung zu falschen Urteilen neigen, weise ich mit aller Entschiedenheit zurück.

Abg. **Berndt** (Dem.) erstattet den Ausschußbericht.

Abg. **Heilmann** (Soz.) richtet heftige Angriffe gegen die Sondergerichte, die sofort aufgehoben werden müßten. Gegen Kappisten sei man nicht vorgegangen, gegen die Arbeiter gehe man mit aller Schärfe vor. Die Richter gehörten bestimmten besitzenden Schichten an und könnten nicht gerecht urteilen. Bei den Angriffen gegen die Richter und Gerichte verliert er sich immer mehr in Kleinigkeiten.

Justizminister **Am Zehnhoff** tritt den Angriffen des Vorredners gegen einzelne Richter entgegen.

Abg. **Oppenhoff** (Ztr.) verteidigt die Richter gleichfalls gegen die sozialdemokratischen Angriffe und wendet sich gegen den sozialistischen Wunsch, daß Arbeitersekretäre, denen die juristische Fachausbildung fehlt, zu Richtern ernannt würden.

Abg. **Deerberg** (Dntl.) fordert, daß wir wieder zu geordneten Rechtszuständen zurückkommen müssen. Die erschütterte Autorität der Gerichte muß wieder hergestellt werden. Er verteidigt den Richterstand und hebt seine Rechtlichkeit und Unbestechlichkeit hervor.

Politische Rundschau.

* Die deutsche Regierung protestiert in einer energischen Note gegen die parteiische Politik der Interalliierten Kommission. Es finden Verhandlungen mit General Höfer statt. Die Kampftätigkeit der polnischen Insurgenten hat wesentlich nachgelassen.

* Nach englischen Meldungen sollen 50 000 Mann bolschewistischer Truppen zur Verstärkung der Kemalisten auf dem Wege über den Kaukasus sein.

* Im englischen Unterhaus wurde mitgeteilt, bis zum 11. ds. Mts. seien unter dem deutschen Reparationsgesetz 48 000 Pfund Sterling eingegangen.

* Zum italienischen Kammervorsitzenden wurde der liberal-demokratische Führer de Nicolo gewählt.

* In Italien ist auch der zweite von Deutschland abgelieferte Zeppelin verunglückt.

:: **Ein französischer Protest gegen deutsche Filme.** Der französische Botschafter hat der Reichsregierung wieder einmal eine scharfe Note überreicht. Es handelt sich diesmal nicht um Kanonen, Sipo oder Einwohnerwehr, sondern um eine Waffe der Propaganda, mit die einzige, die man uns gelassen hat, um die Filmpropaganda. Auch die will man uns nehmen, weil die Verbreitung der Wahrheit gefährlich zu werden droht. Und zwar sind es die Filme „Die schwarze Schmach" und „Die Abenteuer eines Fremdenlegionärs", die die französische Regierung verboten wissen will, weil sie die „normalen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich gefährden könnten!" Daß in Frankreich in allen Kinos noch unausgesetzt in übelsten Schundfilms auf die gemeinste und lügenhafteste Art gegen Deutschland gehetzt wird, gehört scheinbar zu den „normalen Beziehungen" zwischen beiden Ländern. Daß Deutschland aber wagt, die Wahrheit zu propagieren, das ist allerdings „unnormal". Wie es scheint, teilt das deutsche Auswärtige Amt die französische Ansicht, denn es hat tatsächlich dem unverschämten französischen Verlangen nachgegeben und sich an die Filmprüfungsstelle gewandt, um ein Verbot beider Filme zu erwirken!

:: **Das Ergebnis der Zollsanktionen.** Die Zollsanktionen am Rhein haben, nach dem „Matin", im ersten Monat ein Ergebnis von 170 Millionen Franken gehabt.

Die Erfüllung des Ultimatums.

Paris, 15. Juni. Die Abendblätter veröffentlichen eine längere Mitteilung des „Wiedergutmachungsausschusses", der folgendes zu entnehmen ist: Der Ausschuß hat am 14. Juni im Einverständnis mit deutschen Vertretern den Vorschlag und die Form einer Global-Obligation von 12 Milliarden Goldmark festgesetzt, die Deutschland überreichen muß, um Artikel 2 des Zahlungsplanes zu erfüllen. Die Obligation muß durch Kupons ersetzt werden, sobald der Ausschuß oder die beteiligten Regierungen es wünschen.

Der „Wiedergutmachungsausschuß" hat Deuschland mitgeteilt, er rechne darauf, daß Deutschland die Fristen für die Lieferung von monatlich 240000 Kubikmeter Holz mit Rinde während einer Dauer von vier Monaten streng einhält. Die Lieferungsfristen laufen vom 28 Mai bis 28 September dieses Jahres. Das Holz wird unter Frankreich, Italien und Belgien verteilt.

:: **Das Gesetz über die neuen Telephongebühren** ist Dienstag vom Reichsrat ohne Debatte genehmigt worden. Die Gebühren können vom Postminister unter Zustimmung des Reichsrats erhöht oder ermäßigt werden. Für den Nahverkehr soll das neue Gesetz am 1. Oktober in Kraft treten, für den Fernverkehr kann es vom Postminister bereits früher in Kraft gesetzt werden. In derselben Sitzung genehmigte der Reichsrat den Gesetzentwurf über das Abkommen zwischen Deutschland, Polen und der Freien Stadt Danzig über den freien Durchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland.

:: **Das Rätsel von Garcis' Tod.** Die Sezierung der Leiche des Abgeordneten Gareis hat die Tat in ein noch größeres Dunkel gehüllt. Die Sezierung ergab, daß der Schuß aus unmittelbarer Nähe erfolgt ist. Wenn man bedenkt, daß bis zur nächsten Straßenlaterne 42 Schritte sind, daß kein Mensch in unmittelbarer Nähe gesehen worden ist, daß der Schuß von hinten abgegeben wurde, daß lediglich der unbefangige Abgeordnete Sefering im Augenblick der Tat neben Gareis stand, so steht man hier vor einem Rätsel.

Deutsch-Oesterreich: Die unaufhaltsame Anschlußbewegung.

* Die Großdeutsche Vereinigung hat die Beschlüsse ihres letzten Reichsparteitages auch den Vertretern der Entente übersandt und sich darin beklagt, daß die Entente ein lebensunfähiges Oesterreich geschaffen habe. Nunmehr hat der englische Gesandte Lindley der Großdeutschen Vereinigung ein sehr unhöflich gehaltenes Schreiben geschickt, in welchem er den Vorwurf, daß England Oesterreich ausbeute, zurückweist und darauf hinweist, daß England Oesterreich viele Millionen Pfund jährlich für Wohlfahrtszwecke gespendet habe. Vor allem, so erklärte Lindley, müsse er darauf hinweisen, daß eine derartige Eingabe im diplomatischen Leben einzig dastehe, indem eine Partei über den Kopf der Regierung hinweg sich direkt an das Ausland wende, was er als ungehörig bezeichnen müsse. Lindley teilte mit, daß er eine Abschrift dieses Briefes auch dem Bundeskanzler Dr. Mayr übersandte und der Großdeutschen Vereinigung den Rat gebe, in Zukunft Eingaben an ihn oder an die Entente nur durch die Regierung zu überreichen. Von großdeutscher Seite wird dazu erklärt, daß die Mitteilung des Beschlusses den Zweck verfolgt habe, die englische Oeffentlichkeit auf die Existenzunfähigkeit Oesterreichs aufmerksam zu machen und zu erklären, daß die Anschlußbewegung in Oesterreich nicht eingedämmt werden könne.

Belgien: Die „mangelnde Gerechtigkeit" des Reichsgerichts.

* Das Mitglied der belgischen Delegation bei den Verhandlungen vor dem Reichsgericht, Kirschner, äußerte nach seiner Rückkehr, daß ihm der gute Wille des Gerichtspräsidenten aufgefallen sei, die anderen sieben Richter hätten auf ihn jedoch keinen guten Eindruck gemacht. Die Stimmung des Publikums habe sich stark gegen die Belgier gerichtet. Er erwarte kein gerechtes Urteil von diesem Gericht. In politischen Kreisen meint man, daß die belgische Regierung wegen des gegen Ramdohr gefällten Urteils sich an die Alliierten wenden wird.

England: Englands Politik in Mesopotamien.

* Im Unterhause teilte Churchill bei Besprechung des Kolonial-Etats über die Politik Englands in Palästina und Mesopotamien u. a. mit, daß infolge der geregelteren Zustände die Anzahl der britischen Truppen in Palästina und Mesopotamien von 175 Bataillonen bei Unterzeichnung des Waffenstillstandes auf 48 Bataillone ermäßigt werden konnte. Die Ausgaben für diese Truppen schätzte er für 1921 auf 27,5 Millionen Pfund Sterling während sie für das nächste Jahr 9 Millionen Pfund Sterling nicht überschreiten sollen. Man hat beschlossen, in Mesopotamien eine arabische Regierung unter einem arabischen Herrscher einzusetzen. Die vorläufige Regierung soll durch eine Nationalversammlung ersetzt und ein arabisches Heer für die nationale Verteidigung errichtet werden. Die Politik der Regierung zielt darauf hin, im Irak einen arabischen Staat zu gründen, der englandfreundlich gesinnt ist. Man hat beschlossen, das Haus von Mekka zu wählen, um ihm einem neuen Gebieter zu geben.

Vereinigte Staaten: Das Schicksal der Friedensresolution.

* Dadurch, daß das Repräsentantenhaus in der Frage des Friedensschlusses mit Deutschland die Resolution Porter angenommen hat, während der Senat sich für die Resolution Knox entschieden hatte, ist eine erneute Verzögerung in der Frage des Friedens mit Deutschland eingetreten. Einer der Unterschiede zwischen der Resolution Porter und der Resolution Knox, ist der, daß die letztere den Vereinigten Staaten ausdrücklich alle Rechte vorbehält, die sie auf Grund des Waffenstillstandes erworben haben, und bestimmt, das beschlagnahmte deutsche und österreichische Eigentum solle beschlagnahmt bleiben, bis die Verträge in beiden Ländern ratifiziert sind. Depeschen aus Washington besagen, es werde geraume Zeit dauern, bis der Verhandlungsausschuß beider Länder sich über eine endgültige Fassung der Friedensresolution geeinigt haben werde.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 17. Juni. Die in letzter Zeit in hiesiger Gegend niedergegangenen Regenmengen haben nicht nur den Wasserstand wieder etwas gehoben, sondern auch das Wachstum in Feld und Wiesen ungemein gefördert. Alle Saaten stehen in schönster Pracht und die frischgesetzten Pflanzen haben sich alle entwickelt. Wir dürfen daher nach alle den Mißerntejahren nochmal wieder Hoffnung auf eine befriedigende Ernte haben, die geeignet ist, die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse erheblich herabzumindern. — Auch aus anderen landwirtschaftlichen Kreisen unseres Vaterlandes lauten die Nachrichten übereinstimmend günstig.

* **Laasphe**, 17. Juni. Wie uns berichtet wird, sind bei dem Brande des Paßmann'schen Sägewerks auf Kosten dieser Firma für nicht weniger als achttausend Mark Getränke seitens eines Teils der Löschmannschaften konsumiert worden! Es ist hierbei allerdings zu berücksichtigen, daß an jenem Tage die Hitze sehr groß war, wodurch der „innere Brand" erklärlich erscheint.

* **Laasphe**, 17. Juni. Bei den am vergangenen Sonntag in Marburg abgehaltenen Leichtathletischen Bezirksmeisterschaften des Bezirks Marburg der D. S. B. erhielt Karl Buschhaus von hier in der Gruppe für Anfänger mit 8,86 m im Kugelstoßen den 1. Preis und in Klasse Junioren im Stabhochsprung mit 2,55 m den 2. Preis.

Erndtebrück, 17. Juni. An dem am vergangenen Sonntag in Kredenbach stattgefundenen Bezirksturnfest nahm auch der hiesige Turnverein Anteil. Schon am frühen Morgen zog eine fröhliche Turnerschar unter Trommel- und Pfeifenklang zum Bahnhofe, um rechtzeitig zur Stelle zu sein, wenn die Feier ihren Anfang nahm. Auch auf diesem Fest wurde ein Dreizehnkampf in zwei Gruppen als Wettkampf ausgetragen, bei dem sich unsere bewährtesten Turner wieder hervortaten. So erhielt in der ersten Gruppe Herr Gustav Bald von hier den 16. Preis mit 191 Punkten, Herr Karl Lange von hier den 23. Preis mit 184½ Punkten und Herr Willi Saßmannshausen von hier den 34. Preis mit 172 Punkten. In der zweiten Gruppe erhielt Herr Robert Stöcker von der Eder den 27. Preis mit 175 Punkten. Es wurden in Kredenbach ganz hervorragende Leistungen ausgeführt, denen gegenüber unsere besten Turner einen schweren Standpunkt hatten. Aber so leicht lassen sie sich nicht überwinden, wie sich auch in Kredenbach wieder gezeigt hat. Durch derartige Veranstaltungen, die nicht der Vergnügungssucht entspringen, sondern dem Bestreben, unserm Vaterlande ein gesundes, tatkräftiges Geschlecht zu erhalten, wird hoffentlich die Liebe zur edlen Turnsache immer mehr gefördert.

—* **Die Zigeunerplage.** Am Sonnabend in aller Frühe fanden durch eine Anzahl Landjäger der Kreise Biedenkopf und Marburg größere Streifen gegen Zigeunerin der Gegend von Buchenau, Elnshausen, Katzenbach, Eckelshausen, Brungershausen, Caldern, Warzenbach und Kombach statt. Unter recht schwierigen Umständen wurden verschiedene Zigeunerlager ausgehoben und die Leute aus den beiden Kreisen verwiesen. Wie man hört, sollen sie wegen verschiedener Straftaten zur Rechenschaft gezogen worden sein und erhebliche Strafen gezahlt haben. Einzelne Wagen waren mit sehr gutem Pferdematerial versehen, während ein großer Wohnwagen von dem Besitzer und dessen Familie weiterbefördert wurde.

— **Biedenkopf**, 17. Juni. (Kurtaxe.) Mit Genehmigung des Bezirksausschusses erhebt die Stadt fortan für die Herstellung der dem Fremdenverkehr dienenden Einrichtungen — Wanderwege, Aussichtstempel, Bänke und dergl. — eine Kurtaxe. Sie beträgt bei einem Aufenthalt bis zu 14 Tagen für eine Einzelperson 5 Mk., für eine Familie 20 Mark, bei längerem Aufenthalt für eine Einzelperson 10 Mark, für eine Familie 30 Mark. Die Kurtaxe wird durch Vermittlung der Pensions- und Gasthofsinhaber erhoben, diese sind für den Eingang haftbar. Alle zur Erholung nach hier kommenden Fremden müssen innerhalb 24 Stunden polizeilich angemeldet werden.

Vermischte Nachrichten.

\+ **Ein neuer Kriegsbeschuldigtenprozeß** vor dem Reichsgericht ist auf den 8. Juli anberaumt worden. An diesem Tage wird gegen Generalleutnant a. D. von Schack aus Kassel und den Generalmajor Kruska aus Bremke im Kreise Göttingen verhandelt, die von der französischen Regierung beschuldigt werden, in den Jahren 1914 und 1915 im Gefangenenlager Nieder-Zwehren bei Kassel in Zusammenwirkung als Ortskommandant und Vorsteher des Gefangenenlagers den Ausbruch von Typhus verschuldet und dadurch Gefangene getötet zu haben.

** **Unter dem Verdacht der Kapitalverschiebung** wurden in Breslau die Brüder Lewin, Inhaber der großen Konfektionsfirma Lewin, verhaftet. Sie wurden schließlich gegen eine Kaution von fünf Millionen Mark wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Firma Lewin hat im Kriege und besonders nach der Revolution Riesengeschäfte mit der Heeresverwaltung gemacht, ihre Gewinne werden in eingeweihten Kreisen auf Hunderte von Millionen geschätzt. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, wenn sich die Oeffentlichkeit mit diesen Gewinnen beschäftigte und auch die Gerichte öfter mit der Firma zu tun hatten.

** **Eine deutsche Fabrik auf Java.** Der „Preanger Bode" vernimmt, daß Pläne zur Errichtung einer deutschen Werkzeug- und Eisenbahnmaterialfabrik in Cheribon auf Java bestehen. Die Fabrik soll 1500 gelernte deutsche Arbeiter zuzüglich indischem Personal beschäftigen.

** **Große Brandstiftungen in China.** Es bestätigt sich, daß in Wutschang Brandstiftungen und Plünderungen vorgenommen wurden. Die Münzanstalt, die Regierungsbank und das Gebäude der Nationalversammlung gingen in Flammen auf. Auch die amerikanische Missionsanstalt ist verwüstet worden. Viele Chinesen wurden getötet.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 18. Juni:

Trocken und meist heiter, mittags warm.

Badeanstalt Laasphe.

Temperatur am Freitag den 17. Juni, mittags 12 Uhr:

Luft: 25, Wasser: 19 Grad Celsius.

MAGGI's Würze

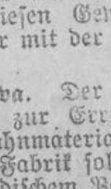
gibt

Suppen, Gemüsen, Soßen, Salaten

kräftigen Wohlgeschmack.

Vorteilhaftester Bezug in Originalflaschen Nr. 6.

Man achte auf unversehrten Plombenverschluß.



Allen denen, welche sich mit der Abwehr des Feuers auf unsere Holzvorräte am Bahnhof Laasphe beteiligt haben, sagen wir herzlichen Dank.

C. Ruhenstroth, Gütersloh
J. V. **Herm. Wehn.**

Ich wasch' bei Euch im Haus nur dann Wenn ich Persil bekommen kann!



Kein Waschbrett, kein Reiben und Bürsten; schnelles und leichtes Waschen bei größter Schonung des Gewebes.

PERSIL

das beste selbsttätige **Waschmittel** von größter Waschwirkung.

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie., Düsseldorf.**

Empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher

Haararbeiten

wie **Flechten, Puppenperrücken, Uhrketten u. dgl.**, ferner **Auffärben von Zöpfen.**

Bin stets Käufer von **ausgekämmtem Frauenhaar** zu den höchsten Tagespreisen.

Reparaturen von Haarschmuck schnell und billig.

Rasierseifen in den Preislagen von 1.50 Mk. bis 9.— Mk., ferner **sämtliche Toiletteartikel u. Seifen** in guter Friedensqualität.

Friseurgeschäft
August Wehn,
Laasphe, Königstr. Nr. 34.

Altpapier

wird gegen **alte Lappen**, die noch zum Maschinenputzen brauchbar sind, verabfolgt.

Buchdruckerei
Ernst Schmidt
Laasphe.

Einen
leichten Erntewagen,
einen
schweren Erntewagen,
neu, wegen Aufgabe des Fuhrwerks zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsst. der Wittgensteiner Zeitung.

Lehnbänke
sowie
Möbel aller Art
einzeln und komplette
Einrichtungen
liefert prompt u. billigst
Gebr. Flender
Weidenau a. d. Sieg
Untere Friedrichstr. 5.

Photograph. Anstalt
Ernst Eschemann
in Laasphe
ist jeden Sonntag von 2—4½ Uhr nachm. geöffnet.

1 oder 2 Zimmer

zu Bürozwecken in Erndtebrück auf sofort zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote an die Geschäftsstelle der Erndtebrücker Zeitung erbeten.

Notgeld der deutschen
Kriegsgefangenenlager

Prospekte über dieses neue interessante Sammelgebiet gratis. Ausführliches Verzeichnis gegen M. 2.20. Serie IV, 50 div. Scheine, M. 20.—, Serie V, 90 div. Scheine, M. 50.—, plus Einschr. Briefporto M. 1.80.

Notgeld deutscher Städte:

a) Paket „Ackerbau", 25 verschied. Scheine, M. 12.—,
b) Paket „Gewerbe", 50 verschied. Scheine, M. 30.—,
c) Paket „Handel" 75 verschied. Scheine, M. 50.—,
d) Paket „Industrie", 100 verschied. Scheine, M. 80.—,

und je M. 1.80 Porto.

Alle 250 versch. zus. f. M. 172 franko; alle Preise inclus Steuer.

Sorgfältig zusammengestellte Auswahlen schöner Scheine.

Cassa mit Bestell. voraus auf u. Postscheckkonto Berlin 64712.

Bernhard Fahrig,
Verlagsbuchhändler,
Berlin W. 30, Speyererstr. 18

Wir empfehlen in la. Qualität:

Wagenöl
Maschinenöl
Zentrifugenöl
Motorenöl
Elektromotorenöl
Fußbodenöl, staubbindend
helle und dunkle
Adhäsionsfette
Seife, Seifenpulver
Lederfett
Lederöl
Zylinderöl
Fußbodenlack
Maschinenfett
Thüringer
Heil- u. Nährsalze
zur Futterbeigabe, unentbehrlich zur Aufzucht von Jungvieh.

Schmidt & Reuter,
Fischelbach.

In gediegenen
Geschenk-Artikeln
für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Silberhochzeit etc.
finden Sie stets größte Auswahl bei
Laasphe. Hermann Jung.

Einschlag- u. Kettengarn
habe wieder vorrätig und nehme weitere Bestellungen hierauf entgegen.
Laasphe Max Rosenbaum.

Bringe mein Lager in **Kokoskuchen, Gelkuchen, Thomasmehl, Chlorkali, Ammoniak, Kochsalz** grob und fein, **Mais** ganz u. gemahlen, **Weizenkleie, Bohnenmehl, Haferschalen** sowie alle in diesem Fach gangbaren Artikel zu billigsten Tagespreisen in Erinnerung.

Aug. Völkel, Banfe.
Telefon: Amt Laasphe Nr. 61.

Sägewerke, Bau- u. Möbelschreinereien, Wagenbauer und Küfer
erhalten bei Beschaffung von Maschinen und Werkzeugen kostenloses Angebot
ganz neuer Modelle von Hochleistungsmaschinen für die Holzbearbeitung.
Schwerste Ausführung! genaueste Arbeit! beste Referenzen! fachm. Bedienung! mäßige Preise!
Heinrich Dietz,
Frankfurterstr. 52 **Hagen i. Westf.** Telefon 779
Verkaufsbüro u. Lager d. „Erfordia" Masch.-Bau A.-G., Erfurt.

Zur kommenden Erntezeit empfehle ich mich zur Lieferung von
Ersatzteilen sowie Ausführung von Reparaturen an allen Erntemaschinen.
Gleichzeitig möchte ich meine verehrte langjährige Kundschaft darauf aufmerksam machen, daß es mir wieder möglich ist,
alle landwirtschaftl. Maschinen und Geräte
prompt und in bekannter Güte zu liefern.
Ludwig Göcking, Buchenau.
Telefon Nr. 33 Amt Biedenkopf.

Rheumatismus
rheumatische Schmerzen, Kopf- u. Gesichtsschmerzen, Ischias, Hexenschuß, Aderverkalkung, Zuckerkrankheit, wer daran leidet und alles vergebens versuchte, dem können wir helfen! Es ist gefunden, das einzig dastehende Naturheilmittel! Keine Bäder, kein Tee, keine Einreibung oder Massage! Verlangen Sie sofort kostenlos Prospekte vom **Institut für Naturheilmittel, Fr. Jos. Steuper, Hennef-Sieg**, Deichstr. 34

Karl Stückrath, Giessen
Telephon 2005 Asterweg 47 **Möbelfabrik** Steinstrasse 56, 58, 60
Haltestelle der Elektrischen (grüne Linie) Asterweg.
Grosse Ausstellung von Schlafzimmern in Eiche, Nussbaum, Birke, Mahagoni poliert.
Herren- u. Speisezimmer in apparten Modellen. Salons in Mahagoni, Palisander und Kirschbaum poliert.
Elegante Klub-Garnituren in Gobelin und Leder.
Einfache lackierte Einzelmöbel, sowie Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen in weiss und natur-lackiert
zu allerbilligsten Preisen.
Gardinen — Teppiche — Dekorationen

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Liebe und herzlicher Teilnahme bei dem Kranksein und der Beerdigung meines innigstgeliebten Mannes, auch besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Hoffmann am Grabe, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Im Namen aller Trauernden:
Emma Messerschmidt
geb. Saßmannshausen.

Hesselbach, den 17. Juni 1921.

Bekanntmachung

Diejenigen Personen, welche auf das Brennholz ganz oder teilweise verzichten, wollen dies bis **zum 22. Juni cr.** auf dem hiesigen Bürgermeisteramt anmelden. Scheine, die bis zum **22. Juni cr.** nicht abgeholt sind, verfallen ohne weiteres. Ferner kann infolge der geringen Zuweisung von Holz ein Weiterverkauf nicht gestattet werden und wird jedem zur Pflicht gemacht, sein überflüssiges Holz an die Stadt zwecks anderweitiger Zuteilung zurückzugeben.

Laasphe, den 16. Juni 1921.

Der Magistrat.

Verkauf.

Am **Samstag den 18. d. Mts., nachm. 4½ Uhr** werde ich im **Hotel zum Bahnhof** hierselbst, im Auftrage dessen, den es angeht, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

3 eiserne Bettstellen mit Matratze
1 Zinkbadewanne
1 Mangelmaschine
1 Ablaufbrett.

Besichtigung der Gegenstände ist 1 Stunde vor dem Termin gestattet.

Erndtebrück, 16. Juni 1921.

Fritz Sauer.

Sonntag den 19. Juni
feiert der
Junggesellen-Verein „Frohsinn“
Feudingen
sein diesjähriges
Stiftungsfest im Ilsetal
wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Das Feilhalten von Backwaren auf dem Festplatz ist verboten.

Sensen, Sensenbäume, Sensenringe, Sicheln, Dengelhämmer, Dengelamboße, Heurechen, Schlepprechen, Heugabeln, Futtergabeln, Wetzsteine, Wetzsteinbecher liefert zu den billigsten Preisen

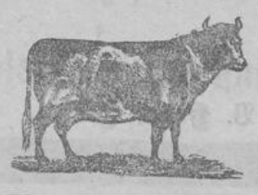
Eisenhandlung Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Prima amerik.
Kettengarn
eingetroffen.

Bitte um geneigten Zuspruch.

Moritz Rosenbaum, Laasphe.

Landw. Kreisverein Wittgenstein.



Das



Tierschaufest

auf dem Stünzel, Mittwoch den 22. Juni d. Js.,

beginnt morgens 9 Uhr.

Die angemeldeten Tiere müssen bis spätestens 8 Uhr auf dem Stünzel aufgetrieben sein. Zum Aufstellen der Tiere sind Ordner angestellt, deren Anweisungen unbedingt Folge geleistet werden muß.

Sämtliches Vieh wird am Erndtebrücker Eingang zum Festplatz tierärztlich untersucht und muß hier vor dem Aufstellen vorgeführt werden.

Die Aussteller von Schweinen und Schafen müssen für die Herrichtung der nötigen Buchten selbst Sorge tragen.

Handelsvieh wird nicht zugelassen.

Die Mitglieder unseres Vereins werden gebeten, sich mit Ausweiskarten, die von den Ortsvereinen zu beziehen sind, zu versehen.

Tanzkarten kosten für Mitglieder 2 Mk., für Nichtmitglieder 5 Mk.

Die Verlosung findet am Festtage auf dem Stünzel statt.

Alle Mitglieder unseres Vereins, die übrigen Landwirte des Kreises, sowie alle Freunde der Landwirtschaft werden hiermit zu unserem Tierschaufest, das in diesem Jahre wieder in altgewohnter Weise stattfindet, herzlich eingeladen.

Der Vorsitzende.
Dr. Kretschmar, Landrat.

Neu! Achtung! Neu!

Am Sonntag den 19. u. Montag den 20. Juni
befindet sich auf dem
Sommerfest in Biedenkopf
auf dem Festplatz:
Sohl's neuestes elektr. pat.
Flugmaschinen-Karussell

Von mittags 2 Uhr ab Aufstieg der acht Flugmaschinen,

Schellberg's Salon-Schieß- und Spielhallen,

Seppels fahrbares Alpenhäuschen
mit seinem ärztlich empfohlenen **Alpenkräuter-Magenbrot.**

Abends ist der Festplatz von hunderten von Glühbirnen, Scheinwerfern u. Bogenlampen feenhaft beleuchtet. — Für gute Musik, Speisen u. Getränke ist bestens Sorge getragen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Festausschuss.

Ordentlicher Mann
für Holzsägerei, Fuhrwerk usw. sofort gesucht.
A. Steinmetz,
Laasphe.

Kirschen,
Erdbeeren und sämtl. Obst täglich 2 mal frisch eintreffend liefern
Döscher & Schäfer,
Siegen,
Marburgerstr. Herrenplatz
Fernruf 1181.

Empfehle:
Ia. **allerfeinstes**
Sesam-Salatöl
sowie **prima**
Speise-Rüböl
zu äußerst billigen Preisen.
Wittg. Drogerie
Inh.: Max Hintz
Laasphe.

Ia. Kirschen
zu billigen Tagespreisen wieder eingetroffen.
Max Rosenbaum.

Prima
Schwemmsteine
preiswert abzugeben.
Jedes Quantum lieferbar.
Paul Illisen,
Schwemmsteinfabrik,
Eisenfeld, Sieg.

Bekanntmachung.

Der **Graswuchs** auf der städt. Wiese bei der Badeanstalt hierselbst soll am **Samstag, den 18. Juni 1921 nachmittags 5 Uhr** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden

Laasphe, den 16. 6. 1921.

Der Magistrat.
Berensmann.

Bekanntmachung.

Am **Freitag den 17. u. Samstag den 18. Juni** d. J. kommt bei Louis Sureth in Erndtebrück **Weizenmehl** zum Verkauf.

Es kommt 1 Pfund zur Verteilung und zwar auf den Wochenabschnitt 5. Juni bis 11. Juni 1921.

Bezugsscheine und Brotmarken sind mitzubringen.

Erndtebrück, 15. 6. 1921.

Der Amtmann.
Roeßler.

S. G. V.
Abteilung Laasphe.

Sonntag den 19. Juni
Ganztageswanderung
über Ditzrod—Hesselbachermühle—Gonderbach nach Forsthaus Dietzhölze.

Abmarsch 7 Uhr Wittgensteiner Hof. Gäste willkommen. Rucksackverpflegung.

Wir suchen für unser **Büro** einen
Lehrling
evtl. auch jüngeres
Fräulein
gegen Entgeld.

Vorkenntnisse in Maschinen- u. Kurzschrift Bedingung.

Zuschriften unter **M.C. 75** an die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Offeriere ab Lager:
Ia. Maisschrot,
garantiert rein
Sesamkuchen,
Erdnußkuchen,
prima
Möhrenschnitzel.

Ferner nehme ich Bestellungen auf
Heu
neuer Ernte in Fuhren u. Wagenladungen, entgegen.

Adolf Schäfer,
Niederlaasphe,
Telephon Laasphe 42.

Moderner **Sommerhut** (grau Tagal) sowie **Steiliges Kaffeeservice** (Rosenmuster) preiswert zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Vereinshaus Laasphe
Feldstraße.

Sonntag nachmittag 2 Uhr: Jünglingsstunde.
Sonntag abend 8½ Uhr: Gemeinschaftsstunde.
Dienstag abend 8½ Uhr: Bibelstunde für Frauen u. Mädchen.
Mittwoch nachmittag 4 Uhr: Kinderstunde.
Donnerstag abend 8½ Uhr: Jungmädchenstunde.

Kirchlicher Anzeiger.
Evangelischer Gottesdienst in Laasphe.
4. S. n. Trin., 19. Juni.
Vorm. 8 Uhr: P. Adams.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Sammlung für die Epileptischen-Anstalt Bethel.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.